

DIGITALE SOUVERÄNITÄT IN ZEITEN VON CORONA



"UNSER (ARBEITS- UND PRIVAT-) LEBEN HAT SICH IN DEN VERGANGENEN WOCHEN DRAMATISCH GEÄNDERT."

An der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) arbeiten wir vielfach im Homeoffice, Besprechungen und Lehrveranstaltungen finden digital statt. Die Größe der Lehrveranstaltungen variiert dabei von einer Handvoll Studierender bis zu über 1.000 Studierenden.

Für diese Bandbreite stellt die WWU IT bedarfsgerechte und skalierbare digitale Werkzeuge bereit, wobei viele Lösungen auf Basis von freier Software zentral von der WWU IT angeboten werden.

Angesichts des digitalen Semesters entschied sich die WWU auf vielfachen Wunsch Lehrender, Zoom als skalierbare Videokonferenz-Software einzukaufen, die unter dem Label *WWUZoom* unter eigens ausgehandelten Datenschutzvereinbarungen betrieben wird. Viele Organisationen und Unternehmen dürften vor ähnlichen Entscheidungen gestanden haben und könnten zu der Erkenntnis gelangt sein, dass neue Partnerschaften nötig sind.

Im Folgenden äußere ich Gedanken zur Auswahl von Zoom, wobei einige Aspekte spezifisch diesen Anbieter bzw. Videokonferenz-Lösungen betreffen, andere stellvertretend für extern betriebene Software gelten.

Zoom weist eine in meiner Interpretation vernichtende Vergangenheit auf, im Newsletter des IT-Sicherheitsexperten Bruce Schneier [1] findet sich eine Auflistung katastrophaler Fehler bis Anfang April.

Über „normale“ Sicherheitslücken, die aus Unkenntnis eingebaut wurden und die auch in anderer Software vorkommen, will ich hier nicht schreiben. Relevanter erscheinen mir die aus europäischer Sicht unzulässigen Datenschutzvorstellungen – Zoom setzt auf Cookie-Opt-Out, was EuGH-Rechtsprechung [2] missachtet.

Im vergangenen Sommer musste sich das Unternehmen für Client-Funktionalität entschuldigen, die einen Web-Server startet, über den Dritte selbst nach einer vermeintlichen Deinstallation Zugriff auf die Kamera erhalten konnten. In diesem Frühjahr musste sich das Unternehmen für Client-Funktionalität entschuldigen, die Daten an Facebook weiterleitete.

Ein Unternehmen, das nicht auf freie, sondern auf proprietäre Software setzt, deren Funktionen wir nicht überprüfen können sollen, hat es prinzipiell schwer, mein Vertrauen zu gewinnen. Ein Unternehmen, das seine Kundinnen und Kunden in der Vergangenheit wie Opfer oder als „Quelle eines kostenlosen Rohstoffs für einen neuartigen Produktionsprozess“ [3] behandelt hat, möchte ich weder mit Geld noch mit Daten unterstützen.

Mir stellen sich zwei Fragen:

1 Zoom wird vielerorts vermutlich aufgrund der Skalierungseigenschaften ausgewählt, die „große“ Konferenzen zulassen (an der WWU für zahlreiche Lehrveranstaltungen – wie erwähnt mit sehr unterschiedlichen Studierendenzahlen).



ANSPRECHPARTNER
Dr. Jens Lechtenböcker

jens.lechtenboeiger@ercis.uni-muenster.de

Tel.: +49 251 83-38 158

WWU Münster
Institut für Wirtschaftsinformatik
Lehrstuhl für Informatik
(Prof. Dr. Gottfried Vossen)
Leonardo-Campus 3
48149 Münster

Wollen wir wirklich Videokonferenzen mit mehr als 50 Teilnehmenden veranstalten, so dass die Skalierung ein relevantes Auswahlkriterium darstellt?

Vielleicht geht es nur mir so, aber in meinen Konferenzen werden parallel eifrig Chat-Nachrichten, E-Mails, Präsentationen oder Berichte gelesen und geschrieben, nicht alle Anwesenden nehmen aktive Rollen ein.

Es verfügen auch nicht alle über dasselbe Vorwissen und dieselben Aufgabenbereiche, so dass einige sich langweilen, während andere abgehängt sind. Diese Beobachtungen legen nahe, dass andere Kommunikations- und Kollaborationsfor-

men effektiver und effizienter sein könnten (in der Lehre setze ich auf Just-in-Time-Teaching [4]).

2 Können wir in Europa konkurrenzfähige Alternativen zu US-amerikanischen Angeboten aufbauen?

Im Allgemeinen wissen wir spätestens seit den Snowden-Enthüllungen, dass Industriespionage an der Tagesordnung ist und durch Datenübertragungen an US-amerikanische Firmen erleichtert wird. Im Spe-

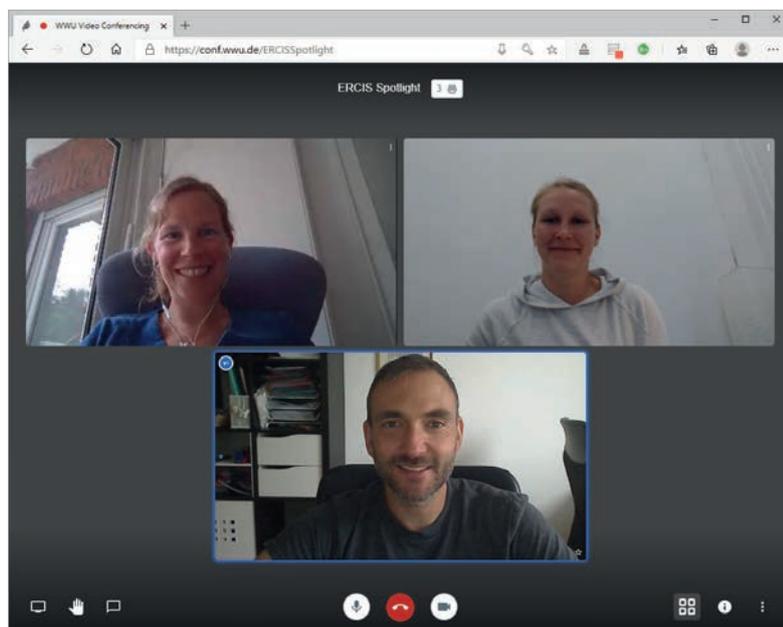
ziellen spricht die Historie von Zoom nicht dafür, dass wir diesem Unternehmen unsere Gedanken anvertrauen sollten.

Selbst wenn Alternativen auf Basis freier Software aktuell unterlegen sein sollten, können wir diese gemeinsam verbessern und ausbauen. Gelder (öffentlich wie privat), die als Lizenzgebühren an US-Unternehmen fließen, könnten auch hier investiert werden, um unsere digitale Souveränität voranzutreiben. Die WWU IT betreibt für kleinere Konferenzen z.B. die

freie Software Jitsi als Alternative zu Zoom und sammelt dabei Erfahrungen zur Skalierbarkeit (die Abbildung zeigt einen Konferenz-Screenshot im Rahmen der Entstehung dieses Spotlights).

Mir scheint die Zeit reif, unter dem Zeitdruck der Corona-Krise getroffene Entscheidungen zu überdenken. Wir werden auch nach Rückkehr in ein „normales“ Leben kürzlich vorangetriebene Digitalisierungsprozesse beibehalten und weiter treiben wollen. Als IT-affine Menschen sollten wir dabei nicht in selbstverschuldeter Unmündigkeit [5] verharren.

Sapere aude!



WEITERLESEN

- [1] Schneier, B. (2020). *Security and Privacy Implications of Zoom*. <http://go.wwu.de/gg8g1>
- [2] EuGH (2019). *Az. C-673/17*. <http://go.wwu.de/vmywt>
- [3] Zuboff, Sh. (2016). *Wie wir Googles Sklaven wurden* (FAZ) <http://go.wwu.de/7onlb>
- [4] Lechtenbörger, J. (2017). *Bericht zu JiTT@OperatingSystems*. <http://go.wwu.de/y1up2>
- [5] Wikipedia: *Was ist Aufklärung?* <http://go.wwu.de/bzyu5>

ÜBER DAS ERCIS SPOTLIGHT

Das European Research Center for Information Systems (ERCIS) ist ein internationales Netzwerk von Forschungseinrichtungen, persönlichen Mitgliedern und Vertretern aus der Unternehmenspraxis, die im Bereich Informationssysteme forschen und arbeiten. Unsere diversen Sichtweisen auf aktuelle Fragestellungen und "Hot Topics" an der Schnittstelle zwischen Informatik und Domäne ermöglichen uns eine einzigartige und länderübergreifende Interdisziplinarität. Mit den "Spotlights" stellen wir regelmäßig ausgewählte Themen vor, mit denen wir uns aktuell beschäftigen.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

ERCIS – EUROPEAN RESEARCH CENTER FOR INFORMATION SYSTEMS
WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER

AKADEMISCHER DIREKTOR

PROF. DR. DR. H.C. DR. H.C. JÖRG BECKER, PROF. H.C. (NRU HSE, MOSKAU)

LEONARDO-CAMPUS 3 48149 MÜNSTER

P +49 251 83-38100 F +49 251 83-38109